

Semina note  
in  
Vienna

Sommers 1911

Das Uebersichtsproblem

Definition

Ob und wie eine Uebersicht über Wirtschaft als ganzes möglich ist?

Sozialisierung

Was ergibt sich hieraus für die Mittel und Wege der Sozialisierung?

Unvermeidlichkeit d. U.s.

Erst kritisch, dann positiv zu behandeln.  
Das Uebersichtsproblem <sup>für den Log.</sup> unvermeidlich . Sozialisierung als planmäßiges Organisieren <sup>sozialistischer</sup> der Wirtschaft. Die Durchführung verlangt ein gewisses Mass von Uebersicht. Die Aufstellung eines Planes ist ohne sie unmöglich.

Eine selbstverständliche Voraussetzung für den wissenschaftlichen Sozialismus. Technisch-wirtsch. Konz. u. Zentralisation die Voraus. des Soz. Der entscheidende Punkt: das Steigen der Uebersichtlichk. der Wirtsch. (ehedem zer-splittert, jetzt einh. zsumengefasst.) Uebersichtlichkeit als Voraussetzung für Planentscheidungen.

Erkenntnis und Inhalt. (B. in Argumenten)

Wirtschaften im Geltungsbewusstsein. Bewusstheit ohne Gegenstand, ohne Uebersicht über Mannigfaltigkeit unrealisierbar. Möglichkeit und Grenze der Bewusstheit gegeben durch Mögl. u. Grenze der Uebers.

A) Kritisches.

In obigem Uebersichtlichk. auf Prod. beschränkt.

Wahrnehmung

Prod. erschöpft die Wirtsch. macht. Nicht sozialog. zu nehmen. Geschichtsphilosophisch bedingt Entwickl. d. Prod. mittel die Gesellschaftstruktur. Wirtschaftstheoret. bedingt Produktionsweise die Verteilungsweise. Entscheidend: das die Prod., die Herstellung von Sachgütern nur eine Phase im gesellschaftlich-natürlichen Prozess d. W. darstellt.

soziale

Kapitalist. Wo, soweit denkbar, Ue. über Preise. <sup>Markt</sup> Sozialistisches über die Elemente d. W.-Kam. ≠ fetischistisch, "Marxus". Sozial. ist naturalistisch, jedoch nicht Materialistisch. Elemente: 1) die Bedürfnisse, die befriedigt

Zur W. kein geht in nicht mit die Dinge, sondern mit dem Mensch, ja es nicht keine Mensch. Uebersicht mit die Kapitalgesellschaft furcht.



Mit einer kleinen  
Anmerkung.

werden sollen, Arbeitsleid das mit der Verabgabung der Ar-  
beitskr. verb. ist, Produktionsmittel, mit Einschluss  
der Arbeitskraft, Wirtschaftsführung eine Centralaufgabe  
mit den Prod.mitteln maximale Bedürfnisbefr. bei min.  
Arbeitsleid. Uebers. erfordert alle relevanten Beziehungen  
zwischen diesen drei El. zu übersehn also die kausalen und  
grössenmässigen Bez. zwischen der Gliederung d. Bed., der  
Gliederung des Arbeitsleids und der Produktionsmittel mit  
Einschl. d. Arb.kraft. Die herk. Formel beschr. s. auf die  
Ue. über die Prod.mittel.

Auffallende Lücke. Historische Bedingtheit durch den  
Frühkapitalismus durch den Frühkapitalismus; weiter die G. d. d. d.  
Bed. noch die des Arb.l. problematisch.

1) Verelendungstheorie. - Uniformierung d. Bed.-Physiolog.  
Minimum. - Bg. ansetzung. Elende, gerumpfte, ~~herab~~ verkommene,  
hungrige Massen. Bedürfnisse? Lohn und Spott. Uniformes  
Elend.

2) Uniformisierung des Arbeitsleids. „Der Maschinen-  
betr. hebt d. Notwendigk. auf d. Wart. d. Arb.gruppen  
an d. versch. Maschinen manufakturm. zu befestigen durch  
fortw. Aneignung derselben Arb. an dieselbe Funktion.“  
Der Maschine fällt so d. Aufg. zu „die Ungeheuerlichkeit  
einer elenden, für das wechselnde Exploitationsbed. des  
Kap. in Res. gehaltenen disponiblen Arb. bev. zu ers. doch  
die abs. Disponibilität d. Menschen für wechselnde Arbeitssfor-  
dernisse.“ Das Elend der Massen ist uniforme Not der Bed. befr.  
u. doch ~~starke~~ speziellere uniforme Disponib. der ~~Res. armee~~ ~~in~~ ~~noch~~ ~~erb~~ ~~arter~~  
gekennzeichnet. Erwünscht schien: eine unif. Notdurftlefr.  
und eine unif. Arb. disponibilität.

Sowohl Bed. als Arbeitsleid konnten bekannt gesetzt  
werden.

Frühkapitalistische  
Bedingtheit

die Verelendung  
Theorie

ding mit Hilfe

Hochgradigste Arbeit

Tatsachen

Beide Voraussetzungen irrig. Die Verelendgsth. <sup>denkt die</sup>  
widerlegt. Weder die Bed. auf der Stufe der Notdurft, uni-  
formis, noch die Arb.gattungen auf dem Niveau d. einf. Hand-  
griffs d. durchschn. Tagelöhnerarb. uniformis.

Die Bed. durch die kap. W. (mit Einschl. d. kap. Sozialnat.) über das Niveau d. abs. Notdurft gesteigert.  
Die Arbeitsqualitäten wenn auch auf Grundriffe vereinfacht  
ebenso spezialisierende Kenntnisse und Fähigkeiten bedingend  
als die Manufaktur, zum T. mehr <sup>genau</sup> d. kap. Form der Arb. losigg.,  
der Gewerkebau.

So war das Uebereichtspröblem im Frühkap. für den  
Sozialisten gestellt. Unter hochsozial. Bedingungen bedeutet  
das, dass das Ue. probl. (entweder unlösbar 2.) oder unlösbar  
ist, auf einer Mindesthöhe der Bed. berf. und der Selbstein-  
schätzung des Facharb. Das bed. Futterportionen und Arb. armea,

Daher in den Massen der Zweifel am Soz. Das

Das sind die Voraussetzungen d. Frühkapitalistischer  
d. Ueb. sozialer <sup>Wirtschaft</sup> zentraler "Erhaltungswirtschaft".

Vertreter: Marx nicht, Trotz theoret. Aktualität  
und zyklonädischem Waterbau doch seine ganze Lebensarb.  
nie damit identifiziert. (Eine Note zweifelslos, nicht d. d. L.)

Hingegen Engels. Der Dokante Nachmarxismus. Die Russen  
Bourth in konsequenterer Fassung. Universalstatistik und  
Naturalkalkül bei Ablehnung der Arbeitswertrechnung. Leichter  
in weniger konsequenter Fassung (Ablehnung der Naturalrechnung  
und Weiterentwicklung <sup>von nichtigen</sup> der Arbeitswertrechnung zum Arbeiter-  
geld.)

Klassen <sup>Stellen bei Engels:</sup>

(N. Engels) Sie wird den Prod. plan einzurichten haben, nach  
den Prod. mitteln wozu besonders auch die Arbeitskräfte gehören.  
Die Nutzeffekte der versch. Gebrauchsgegenstände, abgewogen  
untereinander und gegenüber den zu ihrer Herstellung nötigen  
Arbeitsmengen werden den Plan schließlich bestimmen. Die  
Leute machen alles sehr einfach ab, ohne Dazwischenkunft

Handgriff der Manufaktur  
Dopp. Mensch. m.  
Es sind die wichtigsten  
d. mens. Leist. f.

Handgriff der Manufaktur  
Dopp. Mensch. m.  
Es sind die wichtigsten  
d. mens. Leist. f.

Zentrale Verwaltung -  
Wirtschaft



des vielberühmten „Kertes“.

Denn: B. Ges. kann einfach berechnen, wieviel in Arb. an in einer Demofmaschine, einen Hektoliter Weizen der ~~Rechten~~ <sup>Rechten</sup> Ernte, in 100 Quadratmeter Fuch von best. Qual. stecken. „Die wgl. Erfahr. zeigt direkt an“ „direkt und absolut“ kennt sie die in den Produkten niedergelegten Arbeitsquantität... „natürlicher Maßstab, absolute Maß: die Zeit.“ Auch Deutsch-Frenz. Jahrbücher 1944. (*frühzeitig!*)

Hier haben wir die 3 Glieder des Uebersichtssystems der zentr. Verwaltgsw. beherrschend: Arbeitswertrechnung, Naturalnutzeffektrechnung, Statistik. Jedes fällt ohne das andere.

Karakteristik des Systems

Es ist ein exaktes System. Der Bedarf wird exakt berechnet. Die verfügbare Arbeitszeit exakt erhoben. Der Wirtschaftsplan ergibt sich exakt aus der notwendigen Uebereinstimmung bei gegebenen ebenfalls exakt erhobenen Produktionsmitteln der Gesamtarbeitszeit mit dem Gesamtbedarf. Die Verteilung geht reiblos automatisch vor sich, indem die Güter nach ihrem Arbeitszeitwert (z.B. dch. Arbeitsgeld) eingetauscht werden. Jede Verbrauchsgüter quantitativ exakt zu berechnen wird eine Qualitätskorrektur notwendig. Diese geschieht ebenfalls exakt dch. Messung des Nutzeffektes also des objektiven Gebrauchswerts. ~~Die~~ <sup>Alle</sup> ~~Daten~~ <sup>Werte</sup> werden exakt nach die Statistik gewonnen. Der Gesamtbedarf aus der Verbrauchsstatistik, die Produktionsmittel aus der Betriebs- Rohstoff-, Erntestatistik, die Arbeitskräfte aus der Volkszählung. Sollte bei den gegebenen Prod. mitteln die verfügbare Arb. zeit den ~~Verbrauch~~ <sup>Bedarf</sup> nicht decken, so muss allerdings entweder der Bedarf verringert oder die Arbeitszeit verlängert werden. ~~Aber~~ Aber auch dies geschieht ~~exakt~~ exakt. Die Physiologie setzt exakt sowohl das physiologische Minimum an Kalorien u. s. w. als auch die physiologische Optimalarbeitszeit in Std. fest. Scheinbar verschwindet jede Willkürlichkeit. Wie Eucharin sagt „die Statistik wird über die Menschen herrschen und diese werden sich ihr freiwillig fügen.“

Gehen wir auf die ~~Grundlagen~~ <sup>Grundlagen</sup>. ~~Wird~~ <sup>Wird</sup> ~~es~~ <sup>es</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Statistik~~ <sup>Statistik</sup> ~~herrschen~~ <sup>herrschen</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~diese~~ <sup>diese</sup> ~~wird~~ <sup>wird</sup> ~~sich~~ <sup>sich</sup> ~~freiwillig~~ <sup>freiwillig</sup> ~~fügen~~ <sup>fügen</sup>.





oder nur in den seltensten Ausnahmefällen die Rede sein;

Dies kein gekünsteltes Beispiel, sondern eher ein vereinfachtes. In gesellsch. - naturalen Prozess gibt es keinen Anfang von welchem ab die Arbeitszeit zu rechnen wäre. Da auch die Beschaffung der Rohstoffe kapitalistisch <sup>mit Kapitalismus</sup> auf Grund vorsetsamer Arbeit vor sich geht.

Aber selbst wenn in Sozialismus eine Arb.zt. rechng theoret. denk- und prakt. durchführbar wäre so hätte man mit ihr in Wirklichk. nichts erreicht. <sup>g. Punkt ist</sup> Das ist ein Grundsirrtum für die <sup>sozial.</sup> die ges. erfüllbare Ges. arb. gt. als eine objektive Größe aufzufassen. Wie wenn man die Kennte für den Wirtschaftsplan bestimmend werden würde. Dieser Irrtum beruht auf dem Glauben, dass es irgendeine physiologische Spezialwissenschaft geben könnte, die das richtige Ausmass der Arb. gt. festzustellen vermag. Das ist ein Irrtum. Die Wissenschaft kann hier gar nicht ~~nichts relevantes feststellen.~~ Das für die Alltagserfahrung nutzbar wäre. Die Rechnungskritik der Sozialwissenschaften hat längst aufgezeigt, dass vielmehr die Alltagserfahrung jene Bedingungen setzt unter denen denn die Wissenschaftliche Untersuchung erfolgt. In gewissen Grenzfällen verzieht sich diese Untersuchung, denn <sup>es</sup> erscheint <sup>selbstverständlich</sup>, dass bei der richtigen Bedürfnisbefriedigung der Mensch am Leben bleiben muss, bei der richtigen Arbeitszeit seine Leistung sich stets erneuern muss. Diese Grenzfälle können aber für heute nicht mehr in Betracht. Das richtige Mass der Bedürfnisbefr. ist auch heute nicht die abs. Notdurft, sondern der kultur- u. soziale Standard. Dasselbe gilt für die richtige Arbeitszeit. Nichts kann also über diese die Wissenschaft feststellen. Dennoch liegt bei Tagelohn nicht ein Denkfehler vor. Sondern eine historische Voraussetzung die den Grenzfälle -- den das Bedarfs- und Arbeitszeitelemente <sup>bedürfnis</sup> als den Normalfall zu setzen gestattet hatte.

*Handwritten notes:*  
Klein gezeichnet  
das ist ein Irrtum  
für die  
die ges. erfüllbare Ges. arb. gt.  
als eine objektive Größe  
aufzufassen  
wie wenn man die Kennte für den Wirtschaftsplan  
bestimmend werden würde.  
Dieser Irrtum beruht auf dem Glauben,  
dass es irgendeine physiologische Spezialwissenschaft geben  
könnte, die das richtige Ausmass der Arb. gt. festzustellen  
vermag.  
Das ist ein Irrtum.  
Die Wissenschaft kann hier gar nicht  
nichts relevantes feststellen.  
Das für die Alltagserfahrung  
nutzbar wäre.  
Die Rechenkritik der Sozialwissenschaften  
hat längst aufgezeigt, dass vielmehr die Alltagserfahrung  
jene Bedingungen setzt unter denen denn die  
Wissenschaftliche  
Untersuchung erfolgt.  
In gewissen Grenzfällen verzieht  
sich diese Untersuchung, denn  
erscheint  
selbstverständlich,  
dass bei der richtigen Bedürfnisbefriedigung der Mensch am  
Leben bleiben muss,  
bei der richtigen Arbeitszeit seine Leistung  
sich stets erneuern muss.  
Diese Grenzfälle können aber für  
heute nicht mehr  
in Betracht.  
Das richtige Mass der Bedürfnisbefr.  
ist auch heute nicht die abs. Notdurft,  
sondern der kultur- u. soziale  
Standard.  
Dasselbe gilt für die richtige Arbeitszeit.  
Nichts kann also über diese die Wissenschaft feststellen.  
Dennoch liegt bei Tagelohn nicht ein Denkfehler vor.  
Sondern eine historische Voraussetzung die den Grenzfälle -- den das  
Bedarfs- und Arbeitszeitelemente  
als den Normalfall zu setzen  
gestattet hatte.

- 7 -  
II. Naturalnutzeffektrechnung

Ebensowenig gibt es eine allgemeine Naturalnutzeffekt-  
rechnung. ~~Halbwerte, Nährwerte, und andere Leistungswerte~~ <sup>Halbwerte, Nährwerte, Kampfwerte</sup>  
sind ich die Vergleichsvoraussetzungen begrenzte praktische  
Vergleichseinheiten deren Verallgemeinerung theoretisch  
ausgeschlossen ist. Wie die Tatsache, dass jede Arbeitsleistung  
in Zeit messbar ist die Zeit nicht zur Einheit verschie-  
dener Arbeitsqualitäten macht, so werden die Nutzeffekte  
selbst wenn ~~jedes~~ <sup>jedes</sup> Gebrauchswertes jedes Gut eine  
bestimmten Nutzeffekt hätte. (was natürlich nicht der Fall ist)  
wie zur Messbarkeit ~~verschiedener~~ <sup>verschiedener</sup> Gebrauchswerte  
werden können. ~~Auf dem~~ <sup>Auf dem</sup> ~~mit~~ <sup>mit</sup> ~~wenn~~ <sup>wenn</sup> ?

Schon gar nicht ist eine  $U^T$ rechnung von Nutzeffekten in  
Arbeitszeit denkbar, wieohl die Aufstellung des Wirtschafters-  
plans nach Fajol's in erster Linie diese erfordert würde.  
Denn die erste Frage die man sich zu stellen hätte wäre  
in jedem konkreten Fall: wieviel zusätzliche oder abzügliche  
Arbeitszeit doch welche Nutzeffektsteigerung oder Senkung  
auf Seiten der Bedürfnisbefr. aufgewogen werden würde?

*Die Fraglichkeit könnte der Wirtschaftersplan nicht  
entgehen.  
Aber mit dem Naturnutzeffekt ist das  
also "marktlosig" nicht.*

*Man muss also bei Vergleich  
die Verhältnisse  
wie sie sind, nicht  
ausgespart sein  
denken!*



III. Statistik

Man darf aber fragen, wie eine <sup>solche</sup> ~~solche~~ <sup>Statistik</sup> ~~Statistik~~ als allgemeines Mittel u. z. zu gewinnen, tritt in diese

System die Stat. auf, oder was noch auch vielleicht Engels erwähnen sie ausdrücklich als solches. Jedoch sowohl die Statistiker wie Scher, Bellamy, <sup>als</sup> auch die gesamte ~~marxistische~~ <sup>marxistische</sup> literarische Literatur, besonders Neurath der die Arb. z. rech fallen lässt, und dafür den Naturkalkül ausbauen will hat die Statistik zum Universalmittel der Wirtschaftsib. ausgebaut. *Sie sterben und nicht so begreifen auf die Statistik.*

Die stat. unzweifelhaft ein wichtiges Mittel der W.G.

~~Die~~ Darauf werden wir im pos. Teil zurückkommen. Hier soll es was ausführlicher dargestellt werden warum und wieso der Klau

be entstand dass die Statistik eine Panazie für alle Schwierigkeiten der zentr. Verw. sei? Wie erinnern daran dass neben

regel und ~~Quetelet~~ <sup>Quetelet</sup> den entscheidendsten Einfluss auf Marx und Engels hatte. Das ist übersehen worden weil

die Geistesart Quetelets noch mehr als die Hegels und ~~Engels~~

zur allgemeinen geistigen Atmosphäre der vierziger und fünfziger Jahre gehörte. Bis zum Auftreten Darwins war <sup>die Marx und</sup> Quetelet

die geistgeschichtliche ~~Achse~~ <sup>Achse</sup> des mod. Bewusstseins. Mit d.

Entd. d. Ges. der grossen Zahlen, der exakten Determiniertheit der scheinbar individuellsten und willkürlichsten

Handlungen wie es die Moralstatistik für Selbstmord, Verbrechen u. s. f. bewiesen hatte war die Soziologie als natur-

wissenschaftliche <sup>gegründet</sup> ~~Einzelin~~ <sup>da</sup> Die Willensfreiheit des Einzelnen war exakt widerlegt. Die Gesellschaft für das Verbrechen

kausal verantwortlich gemacht. Eine neue Bevölkerungslehre geschaffen. Wie Ric. durch Valthus ist Marx ich Quetelet be-

dingt. Die von Valthus naturwissenschaftl. exakt abgeleiteten Gesetze der ögl. Ges. bedeuteten nun nicht mehr das mora-

lische Todesurteil bei <sup>überh.</sup> ~~überh.~~ <sup>Proletariats</sup> ~~Proletariats~~ sondern vielmehr einer Gesellschaftsordnung die solche Ungeheuerlichkeit

Feindlich

aus d.

*Handwritten notes in the left margin, including a small sketch of a face.*

als ihr Lebensgesetz in sich begriff: Wogels sprach auf Grund der exakten Moralstatistik nur mehr von einem Budget des Schafotts und Marx machte den Konne moyen zum Angelpunkt seines Systems der menschlichen Durchschnittsart. kraft Buckle schrieb die Gesellschaft ist es die das Verbrechen vorbereitet u. der Schulzeig ist nur das ausführende Instrument. John St. Mill baute sein System der deduktiven u. induktiven Logik auf die Guetelet'sche Entdeckung einer sozialen Physik auf die die Mechanik der Gesellschaft exakt darstellt, und meinte Henry Buckle habe bewiesen dass der Lauf der Geschichte allgemeinen Gesetzen unterworfen ist. Albert Lange führte die Qu'sche Natd. als epochal und Lilienfeld schrieb „Der mittlere Mensch sei der einzige feste Punkt welcher die Bewegung der Menschheit in Gegenwart, Verg. u. Zukunft ausrechnen ließe.“ Er war dabei ein mächtiger Propagandist der selbst von dem Gedanken beherrscht war, den mittleren Menschen der Statistik als neuen Schwerpunktsbegriff in eine soziale Physik einzuführen und damit eine Mechanik der Gesellschaft zu schaffen. Dabei meint er ~~sonst~~ selbst, dass die Bevölkerung ihrerseits sich d. Menge der Produkte reguliert sei u. schlug e. Wirtsch. stat. als die exakte Grundlage der soz. Physik vor. Den innigen Zusammenhang zwischen sozialer Frage und Statistik zeigt eine Überschrift in Aug. Wätzen „Geschichte, Theorie und Technik d. Stat.“, welche lautet: „Der Pauperismus und Qu's Schrift über den ~~Werte~~ Menschen.“ Er weist hier auf Malthus (1820) die Reform der Arme gesetzte, (1834) die Flut von Literatur über die Arme Frage, auf Fouriers Phalanstère hin. Vor allem spiegelt sich die allgemeine Stimmung in den Erfolgen der Romane Alexandre Dumas und Eugene Sue's wider. 1838 erschienen „Les crimes celebres“ u. 1842 „Les mysteres de Paris“ <sup>(sic)</sup> Roman von der Franz Wehring sagt, „Es machte geradezu beispielloses Auf

weber-~~ng~~ ist-berühmtlich



sehen. Es ist bekanntlich dieses Buch gewesen, wegen  
 dessen sozialreformerische Ausdeutung von Bruno Bauer,  
 Marx und ~~Engels~~ Engels die "Kritik der kritischen Kritik"  
 oder die heilige Familie geschrieben haben. In diese  
 Atmosphäre <sup>war</sup> ~~blatte~~ <sup>1837</sup> ~~Chatelets~~ <sup>gegründet</sup> Schrift von Verschönermann //  
 Menschen hinein, über nicht nur die Theorie der Arb.bew.  
 sondern auch ihre Praxis blieb mit Qu's Entdeckung verbunden.  
 Die Übertragung des naturwissenschaftlichen Determinismus  
 auf das soziale Geschehen war ihre theoretische Frucht.  
 Das Aufkommen einer wissenschaftlichen Zählungsliteratur  
 von immer erneuerter propagandistischer Wirkung, darin lag  
 ihre praktische Bedeutung. Das Revolutionäre Paradigma des  
 Lasselle'schen „Aufzeigen was ist“ ward zur ständigen Aufgabe  
 der Statistik. Jahrzehntlang war die Statistik die Anlage  
Literatur des Proletariats. In Russland zählten die revoluti  
 onären Wellen nach den Perioden der Sematwo-Argerstatistik.  
 Die Stat. über die Lebensdauer, über die Wohnungsfrage, die  
 Tuberkulose- und Alkoholstat., der Zusammenhang von Brot  
 preis und Verbrechen & Die internationalen stat. Kongresse  
 scheiterten nicht zuletzt an der Sabotage Bismarcks. Die dere  
 antliche Erschütterung (doch Botschland schliesslich Hinter  
 trieb. Die Stat., das war die Entdeckung der Massen, der  
 Spiegel den man der Autorität vorhält um sie zu zerknirschen.  
 Aus übermächtigen kapitalistischen Gründen musste aber der  
 Kap. Staat sie dennoch fördern. In der „Sturm und Drang“ Periode  
 der Stat. wie Sallo sie nennt, wurde die Landkarte statistisi  
 siert. Der englische Statistiker ward zur Witzblattfigur  
 und in England die Statistik als „Budget der Nation“ anerken  
 nunt. Es entstanden Statistiken des Nationalwohlstands der  
 Kosten des Krieges, des Wertes des Lebens, Leistungen, die  
 nach ihrerzeit für bahnbrechend hielt. Die Stat. der kap.  
 Wirtschaft wuchs im progressiven Masstab an. Neben den  
 Volkszählungen kam es zu Produktions-, Betriebs-, Ausser-

*Handwritten notes:*  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...

Handel, Bank-, Justiz-, und administrativen Statistiker deren gesamtes Material von Proletariat wieder zur Kritik an der Gesellschaftsordnung verwendet wurde. Die statistische Methode machte sich selbständig, und brachte in der Medizin verblüffende Erfolge, wie die Feststellung <sup>des</sup> typhösen Grundwasser und Typhusfähigkeit. Der Einzug des deterministischen Determinismus in die Sozialwissenschaft, der Weg der sozialen Determiniertheit des Verbrechens durch den Ausschluss der individuellen Willensfreiheit, die Umkehrung der Malthus'schen Bevölkerungslehre in eine revolutionäre Sozialdoktrin, die ständig steigende propagandistische Macht einer exakten Enthüllungs- und Anklageliteratur, schliesslich die gew. logische Notw. d. Stat. in einer formal auf objektive naturwissenschaftl. exakte Elemente eingestellten System von obj. zu subj. Natzeffekten — das waren die übermächtige geistesgeschichtliche <sup>Veränderung</sup> ~~Leistung~~, der die der Blanke an die Statistik seine Entstehung, und weit über seine Entstehungsbedingungen hinausreichenden Bestand innerhalb des Sozialismus verdankt. Dennoch handelt es sich um kaum mehr als eine <sup>ein</sup> Flimmende Legende. Unterscheiden wir, wie <sup>im Sozialen Bereich</sup> üblich, zwischen den drei Bedeutungen des Wortes Statistik: 1. die statistische Methode, 2. die Verwaltungsstatistik, 3. die Statistik als exakte Gesellschaftslehre.

Die statistische Methode hat, wie es sich bald zeigte, mit dem Sozialen gar nichts gemein. Die statistische Methode ist eine mathematische Disziplin der Wahrscheinlichkeitsrechnung die auf die Häufigkeit von ~~Lebensformen~~, Pflanzenformen, Duesungsarten, von <sup>Stellen</sup> ~~Kollekten~~, Sternschuppen, oder ~~Barrenkuppen~~ auf dieselbe Weise angewendet werden kann als auf soziale Erscheinungen. Tatsächlich hat diese Methode in der Physik die <sup>die</sup> ~~grossen~~ <sup>grossen</sup> Erfolge zu verzeichnen und ~~fast~~ <sup>ist</sup> überall mehr als grade im Sozialen. Sie ist natürlich nicht zu verwechseln mit der mathematischen Statistik mit der sie gar nichts gemein

in Ansehen

[

war!  
 ist eine mathematische  
 Methode die  
 sich nicht an die  
 soziale Welt anpasst  
 sondern  
 nur auf  
 die Natur angewendet  
 werden kann



nat. Mathematische Statistik ist ein praktischer Sammelname für die Verwendung algebraischer und anderer mathematischer Hilfsmittel <sup>im Anblich der statistischen</sup> in der ~~statistischen~~ <sup>empirischen</sup> Statistik, wie die Darstellungsweise von Diagramme, die früher sehr übliche Interpolation, die Extrapolation oder sogenannte Konjekturalstatistik, die ganz praktisch gerichtete politische Arithmetik, schliesslich der Vergleich der Resultate statistischer Erhebungen mit denen der Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Weder die statistische Methode die eine Form der mathematischen Disziplin der Wahrscheinlichkeitsrechnung, noch die sog. mathematische Statistik die nur eine Darstellung oder Behandlungsweise statistischer Ergebnisse ist, haben also mit der Statistik etwas gemein.

Die verbleibenden zwei Bedeutungen der Statistik haben nur mit einander gemein, dass sie nicht deduktive Methoden sondern strenge induktive Methoden sind. Sie können nichts ergeben, was über den erhobenen Tatbestand hinausginge. Sie sind Methoden der Kenntnisaufnahme von Tatsachen nicht der Aufklärung / Folgerung von Tatsachen.

Die eine Form ist die Verwaltungsstatistik. Das ist sie in erster Linie von den statistischen Ämtern, nebenbei aber auch von allen anderen Ämtern, betriebene ziffernmässige Erhaltung von Bestands- und Bewegungsmassen. Sie hat eine ungeheure Entfaltung genommen und wir werden auf ihre Leistungen noch zurückkommen. Die dritte Bedeutung hat die Statistik als Wissenschaft, als exakte Sozialwissenschaft. Die Hoffnung dass die Normalstatistik zu einer exakten Soziologie führen könnte, ist hoffnungslos gescheitert. Die Hoffnungen von Buckle, Mill, Millienfels, Kries, u.a. waren unbegründet. Werke wie der "Wert des Lebens" von Engel, dem Altmeister der deutschen Statistik, haben sich durch die Enthüllung der Willkürlichkeit ihrer Voraussetzungen

Statistik ist ein Sammelname für die Verwendung algebraischer und anderer mathematischer Hilfsmittel in der empirischen Statistik

Mathem.

stellen auf die Abnahme der Statistik hin

(Müller) als empirische Statistik

als empirische Statistik

trifft (Kries) und) Wahrscheinlichkeit

als hinfällig erwiesen.

Es scheidet denn die statistische Methode und die mit ihr oft verwechselte mathematische Statistik (also auch die Konjunkturalstatistik) absonderlich die statistische Wissenschaft, die exakte bezügliche. ~~sehen wir also zur Verwaltungsstatistik zurück.~~ <sup>Wohlweislich</sup> ~~sehen wir also zur Verwaltungsstatistik zurück.~~ <sup>Wohlweislich</sup> Beyer wir die theoretischen Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit (Nationalstatistik Neuraths) untersucht, sehen wir zu, was sie geleistet hat.

Uns interessiert das Gebiet der Wirtschaftsstatistik. Hier ist nun festzustellen, was nicht allgemein bekannt zu sein scheint, dass es nur der Wortbenennung nach, nicht dem Wesen nach bisher eine Produktionsstatistik und eine Verbrauchestatistik gibt. Unter Prod. stat. wäre eine Erhebung der Produkte, der Produktionskosten, und der Produktionsmittel zu verstehen.

Eine Prod. stat. die die ~~Produktion~~ <sup>Produktion</sup> in einem Jahre in einer Wirtschaft produzierten Güter angeben würde, gibt es überhaupt nicht. Eine solche kann es auch nicht geben. Es gibt <sup>schon</sup> ~~zwei~~ <sup>zwei</sup> Arten Prod. statistiken:

Die angelsächsische, die in Amerika voll entfaltet ist, ist eine Wertstatistik, eine Darstellung der Prod. werte in einem Jahr. Diese Statistik ist anerkannterweise falsch und könnte auch nicht richtig sein. Mit ungeheurer Mühe <sup>haben</sup> ~~haben~~ die Wertsteigerungen, die Veredelungswerte innerhalb der einzelnen Industrien erhoben. Diese sind nichts anderes als die Lohnsumme ~~plus~~ <sup>plus</sup> ~~Wartungsumme~~ <sup>Wartungsumme</sup>. <sup>Man</sup> Der Verschleiß der Prod. mit könnte nur nach Ablauf der Gesamtverschleißperiode ~~wasser~~ <sup>wasser</sup> ~~gesehen~~ <sup>gesehen</sup> werden muss also das jährliche bild fälschen. Eine Statistik über die Gesamtverschleißperiode zu führen ist aber nicht nur praktisch sondern auch theoretisch unmöglich weil diese in verschiedenen Industrien verschleißung ist. ~~Vor dem Gesichtspunkt~~ <sup>Vor dem Gesichtspunkt</sup> Für die zentr. Verw.

*Erklärung von ...  
Rundland ...  
Wirtschaftsstatistik ...*



wäre natürlich mit einer exakten Prod. wertstatistik nichts gewinnen. Dies ist bekannt. Was nicht bekannt ist, und für und wichtiger, ist, dass eine solche Statistik auch im Kapitalismus unmöglich ist.

Die Prod. mengenstatistiken über die Gesamtwirtsch. öhft auf die es für uns ankäme ergeben eine für Allgemeinbeurteilungen unbrauchbare Aufzählung von qualitativ verschiedene unzähligen Produkten von denen fast alle alternative Güter sind. <sup>überdies viele</sup> jedenfalls fast alle Komplementärgüter sind die miteinander in der Beziehung Rohstoff- Fabrikat, Hilfsstoff und Fertigung sind.

Aus diesen Gründen ist in Deutschland eine Mengen- und Wertstatistik der Gesamtwirtschaft überhaupt nicht üblich.

Einzelne Produktionszweige werden gewissermaßen monographisch behandelt, weiter nichts. Die

diese wichtigste Rohstoffstatistik ist bekanntlich das Schmerzenskind der Wirtschaftsstat.

Die amerikanische Prod. kostenstatistik ist eine reine Wertstatistik, eine mengenmäßige würde zum Naturalkalkül das heißt zu Undurchführbarkeit führen.

Eine Verbrauchsstat. gibt es überhaupt nicht. Was man so nennt, ist eine qualifizierte Prod. mengenstat. ergänzt durch die Einfuhrstat. In der die Prod. mengen sich die Bevölkerungszahl dividieren werden.

*Ein unregelmäßiges und unvollständiges Verzeichnis der in der Wirtschaft verbrauchten Güter (Kriegswirtschaft) schreiben was?*

Die Kreislaufrechnung der Statistik

- 1) Ausgaben, Einnahmen, umsatz, mengen, Preise  
 hier muss jeder die Produktion der Güter  
 abgrenzen, ein mal in, ein mal aus, abgrenzen  
 der Güter, ein mal in, ein mal aus  
 Bezug auf einen bestimmten Zeitraum  
 Zeit: Quartalsweise, was sehr schwer ist
- 2) Die Kreislaufrechnung mit dem Geldverkehr  
 und dem Warenverkehr

*(Lage)*

*(Lage)*

*Verbrauchsstatistik  
 Kreislaufrechnung  
 no. 7.*

*Leipzig Typographie  
 verlegt von K. B. B. B.  
 (verlegt von B. B.)*

*Handwritten notes in the bottom left corner, possibly a signature or reference.*





B) Positives

Für die positive Lösung des Ue. problems kommt also in Betracht, dass die frühkap. Voraussetzungen bezüglich der Wirtschaftl. Produktivität, Prod. mittel, Bed., Arbeitsleid — nur eingetroffen sind hinsichtlich

*Produktion, Konzentration und Zentralisation, sowie Proletarisierung der Massen — jedoch abgesehen von der Entwertung des ursprüngl. Finanzkapitals*  
*hingegen nicht*  
*Bedürfnisse, die faktisch über das Minimum gestiegen sind und jeweils durch die Konzentration und Zentralisation der Produktion, die u. faktisch weiter differenziert haben.*  
*Würde die klassische Theorie eines konstanten und gleichmäßigen, für den Kapitalismus charakteristischen Fortschritts der Produktion, die u. faktisch weiter differenziert haben.*  
*Wäre die klassische Theorie eines konstanten und gleichmäßigen, für den Kapitalismus charakteristischen Fortschritts der Produktion, die u. faktisch weiter differenziert haben.*

Produktion, Konzentration und Zentralisation, sowie Proletarisierung der Massen — jedoch abgesehen von der Entwertung des ursprüngl. Finanzkapitals

hingegen nicht Bedürfnisse, die faktisch über das Minimum gestiegen sind und jeweils durch die Konzentration und Zentralisation der Produktion, die u. faktisch weiter differenziert haben.

Würde die klassische Theorie eines konstanten und gleichmäßigen, für den Kapitalismus charakteristischen Fortschritts der Produktion, die u. faktisch weiter differenziert haben. Auszugehen haben wir von der Analyse der kapitalistischen Entwicklung, von 1845 bis 1880, also nach 1846 und

Neben dem technisch-wirtschaftlichen Sozialisierungsprozess der Prod. mittel zu Grosstatalehen, Kartellen u. Trusts, finden wir als fundamental neue überall gleichmäßig erstehende Gebilde der technisch-wirtsch. Sozialisierung vor:

die Genossenschaften, die Gewerkschaften, die Betriebsräte, den Industrieverband, den Gemeindefortschritt, die staatliche Sozialpolitik, Rohstoffpolitik, *Arbeitsmarktpolitik*, *sozialpolit. u. z. Teil*

Damit entsteht eine relative Gleichheit, wie wir sehen werden, eine funktionelle Gleichheit, innerer Art im Wege der Genossenschaften über die Massenbedürfnisse der Haushaltungen (je nach Richtung u. Int.) der Gewerkschaften über die Welt des Arbeitsleids je nach Richtung u. Int., eine natürliche Hierarchie der Arbeit wie sie jeweils dem Bewusstsein der Arbeitenden selbst und ihrer proletarischen und sozialistischen Gesinnung entspricht,

der Betriebsräte über die Betriebsinteressen der Produzenten nach Richtung und Intensität, über das Mass der Selbst-

disziplin und ihrer Bedingungen, des Heimatgefühls und dem  
Patriotismus der verschiedenen Branchen im Betrieb, sowie  
die wirtschaftliche Geltung der Branchen in demselben;

der Industrieverbände über die Selbsteinschätzung  
der Branchen hinsichtlich ihrer Geltung in der Industrie;

des Gemeindesozialismus über die kollektiven lokalen  
Bedürfnisse nach Richtig u. Falsch, sowie das Mass in welchem sich  
die Produzentengruppen gleichzeitig als Konsumenten fühlen,  
und unter dem organisierten Massendruck der Konsumentenschaft  
einerseits, der übrigen Produzenten andererseits stehen,

des Staates als Trägers der ihm unmittelbar überstellt  
gewordene Sozialpolitik, Rohstoffpolitik, insbesondere im  
Nahbereich der Außenhandelspolitik, schliesslich seiner eigenen  
Produktionspolitik als Verkehrsmittel, Kraftanlagen, ~~Ver-~~  
~~kehrs-~~ Schiffbauindustrie.

Das sind die wirklichen realen Entwicklungslinien  
des Ubersichtlichwerdens von Wirtschaftselementen und  
damit der Sozialisierung. 1) Produktion 2) Markt 3) Verkehr  
4) Wirtschaft 5) Verkehr 6) Wirtschaft 7) Verkehr 8) Wirtschaft  
9) Verkehr 10) Wirtschaft 11) Verkehr 12) Wirtschaft

Wohin führen die  
LWS ?

Das Dass die bürgerliche Utopie der freien Verkehrswirtschaft  
nie wahr war und nie wahr sein konnte.

An einem entscheidenden Punkt steht dies ausser  
Debatte: Die Sozialpol. beschränkt seit Jahren den Ver-  
kehr in wichtigster Produktionszeit der Arbeitskraft.  
Würde die kapitalistische Utopie je wahr gewesen, die Welt hätte  
an jenen Tage still stehen müssen, an welchem es verboten  
würde, Arbeitskraft länger als für eine gewisse Stundenzahl  
im Tage zu benützen.

Andererseits gerade die europäische Erfahrung der Preis-  
maximalisierungen in der Kriegszeit für die kapitalistische  
These zu sprechen, dass jeder Wirtschaft ent-  
weder am Papier bleibt (Schleichhandel) oder, zur Manifestation



Unwirtschaftlichkeit führt, <sup>man</sup> (Futter, während der Hungersnot als  
 Sackschmähre verwendet, weil der Maximalpreis für Butter  
 zu niedrig angesetzt war) & Desweiteren macht ein ständiger  
 Wechsel in den Maximalpreisen (der oben als Korrektür der  
 Unwirtschaftlichkeit eintritt, die genaue Kostenberechnung  
 unmöglich und verallgemeinert damit die ~~Frage~~ <sup>manifeste</sup> Unwirtschaft-  
 lichkeit. *Wie weit ist die Autonomie durch den Preis  
 der Sozialpolitik und seine der Maximalpreisbindung?*  
~~Das~~ Der entscheidende Fall der Sozialpolitik  
 beweist ~~noch~~, dass nicht jeder Rechtsverfügung hinsichtlich  
 der Wirtschaft als Eingriff in schlechter Sinne wird, das  
 heißt, entweder zur Beseitigung oder zur flagranten Unwirt-  
 schaftlichkeit führt. [Der ~~erste~~ <sup>1)</sup> Punkt <sup>2)</sup> ist leicht abzuhandeln.  
 Unübersichtliche Wirtschaftshandlungen sind unkontrollier-  
 bar und alle betreffende Rechtsverfügungen werden umgangen.

Unwirtschaftlich mit Hilfe

Unübersichtliche nicht. Und gerade dies sind für uns die  
 wichtigsten. Unübersichtlich und kontrollierbar sind: die  
 Arbeitskräfte, <sup>die</sup> Rohstoffe, Getztere sowohl im Inland als  
 im Ausland. Unübersichtlich sind ferner Verkehrsmittel;  
 Kraftanlagen, Wohnhäuser, und  
 alle organisierten Korporationen.

2. Punkte, die Hilfe  
unwirtschaftlich

[Zu Punkt 2. Als Eingriffe das heißt, unwirtschaftlich  
 wirken Rechtsverfügungen hinsichtlich der Wirtschaft die  
 den Preis eines Fertigprodukts oder Zwischenprodukts be-  
 stimmen. Der Grund hierfür ist: der Preis des Fertig- oder  
 Zwischenprodukts wirkt auf die Rohstoffe, die sämtlich Altern-  
 nativgüter sind, auf eine gänzlich unübersichtliche Art  
 zurück. <sup>Man sieht es hier</sup> Umgekehrt, Preisbestimmungen der Rohstoffe und  
 namentlich auch der Arbeitskräfte, die ihrer Natur nach am  
 Anfang des Produktionsprozesses stehen, und die für die  
 weitere Kostenberechnung grabe, weil sie Alternativgüter  
 sind, im selben Sinne als gegeben <sup>erscheinen</sup> wie die den Mensch  
 umgebende Natur selbst.

die Zurechnung unwirt-  
schaftlich, weil  
die Hilfe unwirtschaftlich  
ist.

*Gründe, Produktionsbedingungen  
bestimmten Preis, ...*

Nur den Sozialisten erscheint das selbstverständlich:  
 die Arbeitskraft ist ihrer Natur nach keine Ware. Denn wie sie  
 im Kapitalismus od. dargestellt, ist i e r unentgeltliche Zug  
 in seiner wirtschaftlichen Gestaltbildung. Die Arbeitskraft  
 wird von niemanden produziert, es ist eine natürliche Gestecke  
 Ricardo's gewesen den Arbeiter als <sup>Zweck</sup> Produktion seiner Arbeit  
 kraft essend, trinkend, schlafend, atmend, liehend, geordnet  
 wachend und zuehend darzustellen. Das ist der Grund wes-  
 wegen eine Rechtsverfügung die den Preis der Arbeitskraft,  
 das heisst den Lohn bestimmt, auf keinerlei Produktionsgüter  
 zurückwirken darf. Der Mensch ist kein Fertigprodukt, sondern  
 er steht als Schöpfer ~~des natürlichen Produktionsprozesses und~~  
<sup>des natürlichen Produktionsprozesses und</sup>  
~~an Anfang und~~  
<sup>darum</sup> ausserhalb der Wirtschaft.

Bestandmassen in Grund, begrenzt sind, <sup>aber</sup> über-  
 haupt nicht vermehrt werden können. Sie stehen am Anfang  
 des natürlichen Wirtschaftsprozesses und ausserhalb der

Wirtschaft. Dies gilt in erster Linie für die Bestandmassen  
 von Kohle, Erzen, Rohöl, Wasserkraften. <sup>aber</sup> ~~der~~ <sup>des</sup> Gesetz  
 wird durch die periodischen Rohstoffe und Lebensmittel wie  
 Getreide, Leder, Holz nicht durchbrochen. <sup>auf sie</sup> sind die  
 Rohstoffe der Wirtschaft, die entzweiten Alternativgüter

deren Preisbestimmung gleiche Bedingungen für jede Produktion  
 schafft, <sup>da Preisbestimmung die Produktion bedingt, und</sup>  
<sup>da Preisbestimmung die Produktion bedingt, und</sup>  
<sup>da Preisbestimmung die Produktion bedingt, und</sup>  
<sup>Ergebnis:</sup> neben den Rechtsverfügungen hinsichtl. d.  
 Wirtschaft die als Eingriff wirken, gibt es solche, die als

Rahmen der W. W. wirken. Wirtschaftstheoretisch sind es jene  
 die den Preis der an Anfang des natürlichen Produktionsprozesses  
 stehenden Güter <sup>gewinn</sup> ~~Rohstoffe~~ <sup>und</sup> ~~Arbeitskraft~~ bestimmen und  
 sie hierdurch ausserhalb der Wirtschaft stellen. <sup>Parität 7</sup>

Zweitens: Vom Nebenleistungsproblem aus gesehen, fragt es sich <sup>am</sup>  
 wie weit diese Elemente sozialisierbar sind.

Sie sind es völlig. Dadurch wird der Gewerkschaftsbau

und die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~  
 die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~  
 die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~  
 die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~

die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~  
 die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~  
 die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~

die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~  
 die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~  
 die <sup>neue</sup> ~~alte~~ <sup>Wirtschaft</sup> ~~Wirtschaft~~



Handwritten notes in the top left corner, including "Lohn und Rohstoffe" and "Produktionsmittel".

als lohnbestimmender Faktor, die Sozialisierung der Rohstoffe im Umfang des Aussehens mit Rohstoffen u. Lebensmitteln zum Ansatzpunkt für die Sozialisierung.

Was ist nach alledem <sup>noch</sup> zu fragen, <sup>was</sup> ist die Sozialisierung?

zu verstehen?

Nicht die planmäßige Organisation der sozialistischen Wirtschaft, wenn unter sozialistischer Wirtschaft eine zentrale Verwaltungswirtschaft verstanden werden müsste und eine zentral. Verw. den zentralistischen Naturkalkül bedeutet.

Handwritten note: "Wirtschaft vertritt"

die Planmäßigkeit, die entweder etwa rein formales und selbstverständliches oder aber die zentr. Verw. bedeutet.

sondern die <sup>das was</sup> eigentliche Inhalt und Sinn jener frühkapitalistischen Sozialisierung, <sup>in dem</sup> auch <sup>der</sup> Sinn und Inhalt der Sozialisierung.

Dieser Sinn und Inhalt war und ist die Wirtschaft unter der Herrschaft des Menschen zu bringen, die Verteilung von

Arbeitskraft und Bedürfnisbefriedigung im Wege einer unübersehbaren Welt hinter unseren eigenen Rücken vor sich gehenden

Marktgeseztlichkeit <sup>unter der Herrschaft des Menschen</sup> <sup>die frühkapitalistische Utopie sah nicht</sup> <sup>als</sup> <sup>ein</sup> <sup>von</sup> <sup>der</sup> <sup>Wirtschaftsbeziehung</sup> <sup>aus</sup> <sup>gehendes</sup> <sup>System</sup> <sup>zu</sup> <sup>sein</sup> <sup>vermag</sup>

nur einen Weg: Die Verstaatlichung der Produktion. Heute wissen wir <sup>das</sup> ist ungenügend, weil die Produktion längst nicht

Handwritten notes on the left side, including "Land" and "Produktionsmittel".

mehr unser einziges Wirtschaftsproblem ist, und <sup>über</sup> <sup>das</sup> <sup>es</sup> <sup>geht</sup> <sup>um</sup> <sup>die</sup> <sup>Wirtschaftsbeziehung</sup> <sup>aus</sup> <sup>gehendes</sup> <sup>System</sup> <sup>zu</sup> <sup>sein</sup> <sup>vermag</sup>

der <sup>Wirtschaftsbeziehung</sup> <sup>aus</sup> <sup>gehendes</sup> <sup>System</sup> <sup>zu</sup> <sup>sein</sup> <sup>vermag</sup> der <sup>Wirtschaftsbeziehung</sup> <sup>aus</sup> <sup>gehendes</sup> <sup>System</sup> <sup>zu</sup> <sup>sein</sup> <sup>vermag</sup> der <sup>Wirtschaftsbeziehung</sup> <sup>aus</sup> <sup>gehendes</sup> <sup>System</sup> <sup>zu</sup> <sup>sein</sup> <sup>vermag</sup>

der gesamten Wirtschaft, das heißt eine Organisation aller Wirtschaftsfaktoren unter der Kontrolle der Werktätigen.

also Nicht die Planmäßigkeit die entweder nichts oder

Handwritten note: "Chinesen selbstbestimmend"

etwas falsches bedeutet, hat betont zu werden, sondern dass die Träger <sup>der</sup> <sup>Wirtschaftsbeziehung</sup> <sup>aus</sup> <sup>gehendes</sup> <sup>System</sup> <sup>zu</sup> <sup>sein</sup> <sup>vermag</sup> die Arbeiter selbst zu sein haben, die Konsumentenmassen selbst, die Werktätigen selbst, vertreten

20  
durch ihre von lebendiger und bewusster Verantwortung durch-  
leuchteten Gewerkschaften, Industrieverbänden, Betriebsräten,  
Genossenschaften, Gemeinden, <sup>und allen Gewerkschaften</sup> ihren sozialistischen Arbeiterrat  
steht. That

Wirtschaftsentscheidung  
Der Gegenstand d. Wirt. geschieht nicht im Wege d.  
Abstraffung von Preis, Geld und Markt sondern durch die Beherr-  
schung ihrer Funktionen. Die Verstärkung d. Maschinen war eine  
unreife Utopie: die Umsetzung ihrer Funktion als Erzeugnis-  
mittel in gesellschaftl. Erzeugnisse als spätere und richtige  
Lösung. Nicht den Preis abschaffen sondern ihn zum Teil  
direkt bestimmen, zum Teil seine Funktion ändern, zum Teil  
beherrschen ist die Aufgabe: nicht das Geld abschaffen,  
sondern zur Sicherheit d. Konsumfreiheit, besitzen und weiter-  
entwickeln, sowie als wertvoller Kostenrechnungsgrundlage  
in unübersichtlichen Teil der Wirtschaft machen, den Markt  
nicht abschaffen sondern organisieren.

Es ist eine metaphysische Vorstellung Geld, Ware, &  
Markt Preis als abstrakte Kategorien zu setzen. Die Waren-  
funkt., d. Geldf., die Markt-, d. Preisf., haben bloß relative  
Existenz und in jeder ihrer Existenzweisen können sie mehr od  
oder minder geltend sein. Einige dieser Funktionen haben  
wir doch d. Bewandl. d. Prod.verf. abzuschaffen, neu entstehen  
zu lassen und alle beherrschen zu lernen.

Z.B. absolute Ware ist das Produkt das ohne weitere  
Bestimmtheit für den Markt produziert wird. 100%-ige  
Ware ist nur ein Produkt von dem es unbestimmt ist ob  
es überhaupt Gebrauchswert hat. Schon ein Produkt, dessen  
Gebrauchswert in Vorhinein feststeht ist weniger Ware,  
z.B. für Genossenschaftsbedarf gebundene Produktion. Des-  
weiteren ist es weniger Ware wenn das <sup>W</sup>Erberusschicksal des  
Produzenten nicht vom Schicksal des Warenpreises abhängt  
sondern hiervon mehr oder weniger unabhängig ist, wie die  
der Mitglieder von produzierender Konsumgenossenschaften.  
Schließlich ist es auch in höherem Maße Ware wenn der  
Produzent selbst ein merklicher oder gar entscheidender  
Faktor am Markt ist und er den Preis daher nicht objektiv



Die Ware stirbt ab, vorfindet, sondern von dem Angebot beeinflusst.

In einem wird damit auch die Marktfunktion des lineeren Austauschwertes relativiert. Ein Markt auf dem nur wenige übersehbare Marktteilnehmer - zum B. Grosshändlerstellen und organisierte Produzenten - auftreten verliert seinen Objektivationscharakter von Teil. Eine andere Objektivationsfunktion geht verloren, wenn der Markt nur auf gewisse Güter eingestellt wird. Dies um so mehr je weniger Lebensbedürfnisse die ihm überlassen sind. Der Markt stirbt ab.

Was für die Ware gilt gilt damit für das Geld. Seine Funktionen sind nur die Abbilder der Warenfunktionen. Wie verdrängen diese Funktionen die demokratische Org. d. Wirtschaft z.T. abgeschafft, z.T. beherrscht z.T. umgekehrt. Dies geschieht indem die Wirtschaft einem sozialistischen Verhältnis der einen Teil d. Wirtschaft auf Grund direkter Co. sozialisiert, den Rest in diesen Rahmen hineinzwingt, und damit dessen Funktionen ändert, umwandelt, begrenzt, beherrscht. Dieser Rahmen ist im weitesten Sinne ein Rechtsrahmen wie die Prod. verh. Eigentumsverhältnisse im weiteren Sinne sind. Es wird nicht nur das staatliche Recht sondern auch jedes Recht und jede rechtlichlicher Fungierung gerichtet die die einzelnen Gesellschaftsmitglieder der Arbeiterbewegung durchzusetzen über Nacht haben. Es ist kein Einwand zu machen wenn man verneinen würde, dass solange es so etwas wie Geld, Preis, Ware und Markt gibt, die Menschen ihre Wirtschaft noch nicht beherrschen könnten, da die Gesetzmäßigkeiten des Marktes sich doch hinter ihren Rücken durchsetzen müssten. Nicht nur der kapitalistische Markt sondern der Markt überhaupt als eine fetischistische Gebilde, willensentfremdete Objektivierungen zur Entstehung bringen, deren Existenz an sich die Willensbestimmtheit durch den Menschen, seine Herrschaft über seine Wirtschaft ausschliessen müssten.

Objektivationscharakter

Auch dieser Einwand beruht auf frühkapitalistischen Produktionsverhältnissen und mit der Kritik nicht standesgemäß der eigentliche Sinn auf Labale Sozialisation zum Bewusstsein gebracht wird. Nur wenn die Bedürfnisse und das Arbeitsleid auf Grund der Verelendungstheorie als Wirtschaftskategorie ausscheiden und als solches allein das zur Produktion übrig bleibt, ist die Lehre vom Fetischcharakter der Ware und dem objektiven Tauschverhältnis mehr als eine kritische Analyse der kapitalistischen Wirtschaft und wird zum möglichen Ausgangspunkt positiver sozialistischer Wirtschaftstheorie. Nur unter jenen unzulässigen Voraussetzungen, und das ist zwar das Entscheidende, kann die Auflösung jener un- bewusst zustandekommener Objektivationen sich bewussten Willens als eine Fortschritt angesehen werden. Allerdings wäre es ein Produktionsproblem, so wäre die praktische Lösung dieses statt in Wege fetischistischer Objektivationen durch direkte subjektiv bewusste Selbstleitung nicht nur möglich, sondern auch der kürzeste Weg den Sprung aus dem Reich der Notwendigkeit in das der Freiheit zu vollführen.

Dieselbe Objektivationslehre führt aber zu ganz anderen Ergebnissen sobald Bedürfnisse und Arbeitsleid infolge geänderter Produktionsverhältnisse zu nicht ausschaltbaren Elementen der Wirtschaft werden. Denn dann zeigt sich folgendes:

Dass die Objektivation Staat durchsichtiger, den unmittelbaren Beziehungen näher also menschlicher im Marx'schen Sinn ist als die Objektivation Warenpreis, ist richtig. Der Warenpreis kommt hinter unseren eigenen Willen zustande ohne jeden persönlichen Anteil an ihm. Der Staatswille ist zwar auch uns entfremdeter Wille, immerhin von Einzelneigenschaft ganz unabhängig. Der Warenpreis ist in Fetisch, auf den wir unseren Wirtschaftswillen



auf eine rätselhafte Weise übertragen haben. Sein Staat  
war ein wenigstens als diese Übertragungsstände ge-  
kommen ist, ~~aber~~ für die Staatswille auch nicht unser  
Wille, so ist er nicht Wille. Der Marktpreis hingegen  
ein Fetisch, ein Götze, aus einem anhaften Stoff der höchsten  
Beschaffenheit mehr enthalten, nichts als Tafelbare und beschämen-  
de, weil auch die Gründe selbstbedingte Naturnotwendigkeit.

Auf dieser Grundlage und vor frühkapitalistischen  
Produktionsverhältnissen entstand die Verallgemeinerung, längst  
über Übertragung der Markt funktion auf den Staat unbedingt  
eine über überstößigere, den unmittelbaren Beziehungen nähere,  
persönlichere Objektivierung oder gar keine total Auflösung  
geben musste. Man versuchte, statt Wirtschaftsfunktionen  
objektiv politische zu setzen und die Lösung wäre vollbracht.

Diese Verallgemeinerung ist irrig. Der Staat ist nur  
von den politischen Motiven aus nicht auch von den wirtschaft-  
lichen aus willens entstehend als die wirtschaftlichen Objektivierungen.

Der Mensch im Allgemeinen, der abstrakte Mensch hat keinen  
Wille, weil es einen allgemeinen, nicht irgendwie gerichteten  
Willen überhaupt nicht gibt. Der abstrakte Mensch kan keine  
Beziehungen eingehen, denn es gibt keine abstrakten Be-  
ziehungen unter Menschen sondern nur konkrete, besonders ge-  
richtete Beziehungsfunktionen der Einzelnen. Der Mensch im  
Allgemeinen lässt keine Objektivierungen entstehen. Die

Auflösung der Objektivierungen in unmittelbare Beziehungen ist  
dieser Kerngedanke der Lehre von Warenfetisch bei Marx  
führt nur auf den abstrakten Menschen zurück. Die Objektivier-  
tion Ware führt theoretisch auf die unmittelbaren wirt-  
schaftlichen Beziehungen der Einzelnen zurück. Der entfremdete  
Staat ist abgesehen von Klassencharakter des Staates  
und als verallgemeinerte Macht betrachtet, führt theoretisch  
auf die unmittelbaren politischen Beziehungen der Einzelnen.

*Die Unterscheidung ist unvernünftig.*

*Menschen,*

Zurück. Der Grundgedanke von Marx, die Arbeitskraft  
 von Obj. ~~mit~~ Arbeitskraft u. d. Gesch. wahrhaft menschl. Bez.  
 jeder Mensch hat einen Gesichtspunkt für die Lösung  
 des sozialen Problems ~~aus~~ der praktischen Auflösung  
 des Objekts. In Unterschiedsmittelbare menschl. Bez. <sup>in</sup>  
 der <sup>Kategorie</sup> jeder G. ist <sup>ihre</sup> Artung auf jene konkrete  
 menschl. Bez. zurück zu <sup>er</sup> wird, aus der sie entspringt.  
 Die Subjektive Staatsentscheid. entspringt aus der Politik u. n.  
 die menschlichen Bed. der Menschen die ein Gebiet brauchen.  
 Die Ware in der kap. Wirtschaft entspringt aus den wirtschaftl.  
 Motiven aller, an der Wirtschaft beteiligten. Die Obj.  
 eines Gebildes d.h. ihre grade Entfernung vom Lebend-  
 lichem menschlichen Lebenswille ist daher <sup>aber</sup> je  
 weiter von jener Motiv aus zu bestimmen, das der betreffende  
 Objektiv. als Entstehungsgrund unterliegt. Da der Staats-  
 wille nur nicht im Allgemeinen sondern nur bezügl. der politi-  
 schen Motive eine niedrigere Objektivationsstufe darstellt  
 als die Ware hinsichtlich der Wirtschaftlichen, ist es kein  
 Wunder, dass die Übertragung der Warenreisefunktion  
 auf den Staatswillen nicht eine des Wirtschaftswillens noch  
 entfeindete, noch untrübsamere noch unmenschlichere /  
 seine Freiheit noch mehr beschränkende <sup>Wirtschaft</sup> über  
 seine Wirtschaft noch fernere entrückendere G. schaffen  
 würde als es der Warenfetisch schon ohnehin ist.  
 Allerdings, hinsichtlich des absolut gesetzten  
 Marktes, Geldes, und Warenpreises ~~was~~ die Entscheidung <sup>zum</sup>  
~~zustand~~ zugunsten der staatsgeborenen Wirtschaftsobj.  
 jektiv. fallen, <sup>mit</sup> ~~aber~~ mit abstrakten Problemen haben wir  
 es <sup>schon</sup> zu tun <sup>die</sup>. Dass <sup>die</sup> frühfeudalistischen Produktions-  
 verh. Vereinfachungen gestattet haben die auf eine solche <sup>Ab-</sup>  
 solutsetzung hinarbeiten ist, doch gerade der <sup>Ab-</sup>  
 unserer historischen Kritik.

Handwritten notes in the left margin, partially illegible but appearing to discuss the relationship between the text and the 'Grundriss' (outline).



Es scheint mir, daß die Frage hinsichtlich der hochka-  
 pitalistischen Produktionsverhältnisse mit denen wir es zu tun  
 haben, nicht so sehr darin besteht, daß die Sozialisierung der  
 Wirtschaft einen Walden angeht, sondern innerhalb dessen die  
 kapitalistischen Funktionen von Ware, Preis, Markt, Geld,  
 usw. aufreht bleiben, und sich in andere Funktionen  
 überführen, aber nicht abgestift und fallimentär vorant-  
 drücken, sondern die Kontrolle der Gesellschaft gebrach-  
 ten, nicht diese Funktionen sollte den Menschen, er  
 sie beherrschen.

Und nun fragen wir: Ist unter diesen Bedingungen  
 die Bestimmung dieser Funktionen in Wege des Staatswillens  
 willensnäher als in der gegebenen  
 wirtschaftlichen Objektivationsform?

Betrachten wir folgenden denkbaren Fall: Die gesamte  
 Ernte ist in Händen einer demokratisch org. Großverkaufsstelle  
 der landwirtschaftlichen Genossenschaften und verkauft wird ab-  
 durch die Großeinkaufsstelle der städtischen Konsumgenoss-  
 schaften. Es wird hierbei angenommen, daß die Vereinbarung  
 zwischen ihnen Preisform hat. -

Stellen wir uns den Fall gegenüber: die demokratisch  
 Staatsmacht hat den Preis der Ernte bestimmt. Es ist unmitte-  
 leuchtend, daß die erstere Entscheidungsart willensnäher  
 unmittelbarer, weniger entfremdet in seiner Beziehungsstufe  
 der eigenen wirtschaftlichen Tätigkeit verwandter ist als die  
 Entscheidung durch den Staat hinsichtlich des ~~des~~ Willens der  
 Wähler ist. Dieser Wille enthält nichts weder für noch gegen  
 den zustandekommer Erntepreis. Er war ein politischer  
 Wille auf Politisches eingestellt und auf die Auswahl politi-  
 scher Vertreter abgestimmt. Wirtschaftliche Motive gingen  
 in ihn bloss in dieser politischen Form ein. Wenn dieser  
 Staat der als dieser Willen hervorging eine wirtschaftliche

*Neue Wirtschaftsbewertung*

Entscheidung fällt, so äußert sich in dieser Entscheidung die <sup>soziale</sup> Autonomie, die Freiheit des wirtschaftsfähigen Menschen, nicht stärker, sondern weniger als wenn die unmittelbaren Partive einander organisiert, gegenüberstehend, eine gesellschaftliche Vereinbarung treffen.

Nach Charakteristik von einer anderen Fall:

Denken wir uns eine allgemeine Produzentenvertretung über die ferner eine allgemeine Konsumentenvertretung über den Wirtschaftskreis verhandelt. Will. Nehmen wir an, dass die Konsumenten ihren Lohn als Selbstlohn erhalten und daher an niedrigen Preisen interessiert sind. Nehmen wir ferner an, dass die Konsumenten die jetzt als Produzenten in der allgemeinen Produzentenvertretung, so wiegen sich selber gegenüber als Produzenten an der Arbeitszeit interessiert sind.

Die Frage nach der Höhe des Wirtschaftshüchts erhält unter diesen Prod.verhältnissen unter ihnen folgende Form: Sie haben zu entscheiden zwischen

- Wirtschaftsplan A: *Preis*  $x_1$  *Arbeitszeit*  $y_1$
- " B: "  $x_2$  "  $y_2$
- " C: "  $x_3$  "  $y_3$

*da die Preis und Arbeitszeit aufeinander nicht unabhängig sind*

Eine Vereinbarung muss natürlich zustandekommen, bei irgend einer der Preise  $x_n$  und den der ihnen entsprechenden Arbeitszeit

$y_n$ . Diese Entscheidung, wiewohl als Preis und ~~Arbeitszeit~~ ~~Arbeitszeit~~ ~~ausgedrückt~~ ~~und wiewohl~~ ~~enthalten~~ ~~ist~~, <sup>unabhängig</sup> willensstärker, weniger entfremdet, hinter den

*und Vereinbarungselemente*

Blöcken von uns selbst zustandekommen als die Entscheidung eines noch so demokratischen, jedoch motivationsfeindlichen weil in seinen Vollzügen politischen nicht wirtschaftlichen Staates.



# Die Rolle der Gewerkschaften zum Überlebensproblem

Die Gewerkschaften sind in der Tat die entscheidende Kraft, die den Arbeitnehmern die Möglichkeit bietet, sich gegen die Ausbeutung zu wehren. In der Tat ist die Gewerkschaft die einzige Organisation, die die Interessen der Arbeiter in der Wirtschaft zu vertreten vermag. Die Gewerkschaften sind die Basis der Arbeiterbewegung, die die Forderung der Sozialisation der Wirtschaft stellt.

Die Gewerkschaften sind die Basis der Arbeiterbewegung, die die Forderung der Sozialisation der Wirtschaft stellt. Die Gewerkschaften sind die Basis der Arbeiterbewegung, die die Forderung der Sozialisation der Wirtschaft stellt. Die Gewerkschaften sind die Basis der Arbeiterbewegung, die die Forderung der Sozialisation der Wirtschaft stellt. Die Gewerkschaften sind die Basis der Arbeiterbewegung, die die Forderung der Sozialisation der Wirtschaft stellt. Die Gewerkschaften sind die Basis der Arbeiterbewegung, die die Forderung der Sozialisation der Wirtschaft stellt.

Weitere Sozialisierungsansätze sind das Übersichtlichwerden der Rohstoffwirtschaft sowohl im In- wie im Auslande.

Rohstoffwirtschaft, Ausnahmehandel, Lohnbestimmung durch den Gewerkschaftsbau ergeben einen Teil der übersichtlicher Wirtschaft, elemente dessen Beherrschung der ganzen Wirtschaft ihren Rahmen setzt. Durch die Setzung dieses Rahmens werden die Produktionsverhältnisse geändert ein Teil der Wirtschaft scheidet sich sozialisiert aus, aus, d. steht dem Unübersichtlichen Rest als Gegenüberstellung, wie die Natur selbst, gegenüber. Dieser Rahmen wirkt nicht, als unwirtschaftlicher Eingriff auf den unübersichtlichen Rest zurück, weil die in ihm enthaltene Preisfestsetzungen am Anfang des natürlichen Wirtschaftsprozesses stehen, allgemeine Alternativgüter betreffen. Dass soweit es sich

*Die Gewerkschaften sind die Basis der Arbeiterbewegung, die die Forderung der Sozialisation der Wirtschaft stellt.*

...handelt diese Preisfestsetzung denn  
...Produktivität dieser Roh-  
...keinen Einwand  
...dieser Rohstoffen  
...überdies ist

...ändern sich die Marktformen  
...alle werden beherrscht  
...auf einige wenige  
...den Markt entzogen dem Markt  
...problematischer Verbrauchsarten  
...Bewährungsort für Erwerbsarbeiten, er  
...Wirtschaftsaktoren  
...weiterer Wertmesser noch  
...sondern technisches Sicherungsmittel  
...und Kostenrechnungsmittel  
...das Geld den Markt sterben ab

Das ist der Weg zur Wirtschaftsherrschaft, zur be-  
...Kontrolle der Marktorgane über die Wirtschaft. Der zur  
...Ausdruck von Wirtschaftsmotiven, inkompetente Staat greift  
...nur dort ein wo er als Konsumentenvertreter oder als Hüter der  
...Zukunft als Ausdruck sozialistischer Idealwillens kompetent ist.  
...Die Auflösung der kapitalistischen Objektivierungen des Waren-  
...fetisch und ~~er~~ führt ~~sonst~~ nicht etwa zu noch unüberwindlicher  
...Objektivierungen, sondern er wird in Wege sozialisierter Wirtschaft-  
...faktoren auf unmittelbare menschliche Beziehungen in der  
...Wirtschaft aufgelöst. *zurückgeführt*



... nur die einzelnen Wirtschaftsfaktoren...  
 ... inneren Wirtschaft, sondern auch die...  
 ... Wirtschaftsfaktoren zueinander...  
 ... Elemente verschiedener...  
 ... funktionell einander...  
 ... zwischen ihnen verarbeitete Wirt...  
 ... Ausdruck bewusster Wirtschaft...  
 ... Wirtschaftsbereich...  
 ... keine konfliktlose Wirtschaft wie in der...  
 ... aber ebensoviele eine konflikt...  
 ... und unvollst...  
 ... Konflikte...  
 ... Schwere... Wirtschaft

... wird zum Besten...  
 ... die inneren...  
 ... erfolgreiche Lösung der unaufl...  
 ... (teil nicht gesellschaftliche sondern natürlichen)  
 ... zwischen bedürfnisbefriedigung und  
 ...  
 ... das ist nicht der Weg zum Sozialismus sondern  
 ... der Sozialismus selbst.  
 ...  
 ...  
 ... Einheit  
 ... der wirtschaftlichen und der politischen Arbeiterbewegung  
 ... wird sich diese Lösung des Problems nicht berührt. Der Hinweis  
 ... auf die erwachsenen Gebilde der Selbstorganisation der Ar-  
 ... beiter führt nicht etwa zum Fatalismus einer organischen Nachstam-  
 ... theorie. In jedem einzelnen Punkte kann jeder Fassbreite Sozialis-  
 ... ferungsbediens nur durch Kampf und Macht erfochten werden. Diefür  
 ... spricht mit fast entscheidendem Nachdruck Beweiskraft des  
 ... überall wo die Arbeiterschaft notgedrungen den Kampf bis zur  
 ... Entscheidung führt, sie ob sie nun wollte oder nicht, gerade

6 Die Krappste Formel.  
 die hier ist die Sprung  
 aus dem Reiche der  
 Ordnungsgemäßheit in die  
 Freiheit.  
 6 Klaffend übersehen wird  
 nicht über Arbeit  
 notwendig  
 nicht die eigene Arbeit  
 was hier ist die Lösung

die Lösung ist sozial und polit. wenn  
 die Bewusstseinsarbeit...  
 die für einen Sozialisten selbstverständliche Einheit